

Q. N. 347, 20.



Eine
kurze Nachricht
von dem armen
Joseph.



1785.



Ein armer, kaum halbgesehener Mensch, Namens Joseph, der sich als Bote an den Straßen von London brauchen ließ, und einmal auf seinem Wege eine zum Gottesdienste versammelte Gemeine singen hörte, gieng, wie er eben war, mit einem großen Bündel Garn auf seinen Schultern, in das Haus hinein. Es war die Kapelle, in welcher damals Doktor Calamy predigte, bey der Marienkirche in Aldermanburg. Eine Anzahl sehr artiger und wohlgekleideter Zuhörer war um den Doktor versammelt, welcher seinen Text aus 1. Tim. 1, 15. nahm: Das ist je gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus Kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.

Zusolge dieses Textes verkündigte er auf die deutlichste Weise das alte apostolische Evangelium, als den Inhalt dieses wahrhaften Ausspruchs: „daß nehmlich, für den größten und abscheulichsten Sünder, ewiges Heil erworben ist, einzig und allein durch das Verdienst Jesu Christi, welcher wahrer Gott, und aller Dinge Schöpfer ist. Nicht
wie

viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle — sagt der Apostel — sind — durch diese Lehre — berufen: sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß Er zu schanden mache, was stark ist; u. s. w.“

Unterdessen, daß die ansehnliche Versammlung dieses Evangelium ohne alle Aufmerksamkeit und Nührung anhörte; und wenn ja etwas einen Eindruck auf sie machte, so war es nichts, als etwa ein schöner Ausdruck, ein glänzender Gedanke, oder ein zierlicher Satz des Redners: — stund Joseph, in seinen Lumpen, ganz voll Erstaunen da, und verwandte kein Auge von dem Prediger, sondern trank gleichsam ein jedes Wort mit der größten Begierde. Auf seinem Rückwege hörte man ihn beständig folgende Worte bey sich selbst wiederholen: „Das hat Joseph in seinem ganzen Leben noch nicht gehört: Jesus Christus, Gott, der alle Dinge gemacht hat, ist in die Welt gekommen, Sünder, wie Joseph, selig zu machen! Und das ist gewiß wahr, und ein theuer werthes Wort!“

Nicht lange Zeit darnach bekam Joseph das Fieber, und war gefährlich krank. Als er sich nun auf seinem Bette herum warf; so waren dieses beständig seine Aeußerungen: „Joseph ist der vornehmste unter den Sündern; aber Jesus Christus ist kommen in die Welt, die Sünder selig zu machen; und Joseph hat ihn um deswillen lieb.“ Seine Nachbarn, die ihn besuchten, wunderten sich, daß er immer dabey, und ganz allein dabey blieb. Gewisse gottesfürchtige Leute unter ihnen

nen redeten ihn mit folgenden Worten an: „Aber, lieber Joseph, was sagt ihr von eurem eigenen Herzen? Ist da noch kein Merkmal, zum Beweise, daß Gott im Himmel lebet? Ist keine Veränderung in euch vorgegangen zur Liebe gegen Ihn? Habt ihr euch mit Christo verbunden, durch einen thätigen Glauben an Ihn?“

Hierauf erwiederte er: „Ach Joseph kann nichts thun; Joseph weiß nichts von sich selbst zu sagen, als dieses, daß er der vornehmste unter den Sündern ist. Jedoch, daß es ein wahres und theures Wort ist, daß Jesus Christus, der alle Dinge gemacht hat, in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen; warum sollte nicht so gar Joseph auch selig werden?“ Endlich entdeckte jemand, wo Joseph diese Lehre, die ihn so unveränderlich, und zu seinem innigen Vergnügen beschäftigte, gehört hatte. Derselbe gieng sogleich, und ersuchte den Doktor Calamy, den armen Joseph zu besuchen. Der Doktor kam. Joseph aber war nun sehr schwach, und hatte bereits einige Zeit nichts mehr geredet. Da man ihm sagte, daß Doktor Calamy da sey; so nahm er Anfangs keine Notiz von ihm. Als aber der Doktor anfing, ihm anzureden, so hatte er kaum den Klang seiner ihm so eindrücklichen Stimme gehört, als er sich augenblicklich im Bette aufrichtete, ihn bey der Hand ergriff, und so laut, als er mit seiner nur schwachen und zitterhaften Stimme konnte, ausrief: „O lieber Herr! Sie sind derjenige Freund des Herrn Jesu, den ich so schön von Ihm reden gehört

hört habe, und welchen ich um dessentwillen liebe, was Sie von Ihm gesagt haben. Joseph ist der vornehmste unter den Sündern; aber es ist gewißlich wahr, daß Jesus Christus, welcher Gott ist, und alle Dinge gemacht hat, gekommen ist, die Sünder selig zu machen; und warum nicht auch den Joseph? O beten Sie doch zu Jesu für mich, daß er mich selig machen wolle! Sagen Sie Ihm, daß Joseph glaubt; er habe Ihn darum lieb, daß Er in die Welt gekommen ist, solche Sünder selig zu machen, wie Joseph ist.“ Hierauf betete der Doktor. Nachdem ihm Joseph aufs freundlichste gedankt hatte; so zog er unter seinem Kopfkissen einen alten Lumpen hervor, worinn er 5 Guineen — 30 Rthlr. — gewickelt hatte, und drückte das Päckchen den Doktor in seine Hand, welche er die ganze Zeit über vest in der seinigen eingeschlossen gehabt hatte, und sagte zugleich zu ihm: „Joseph hatte in seiner Thorheit dieses zu einem Zehrpennig auf sein Alter gesammelt. Nun aber wird Joseph nie ein hohes Alter erleben. Nehmen Sie es hin, und vertheilen Sie es unter die armen Freunde des Herrn Jesu. Sagen Sie ihnen zugleich, daß Joseph es ihnen gebe, um deswillen, der in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter welchen er der vornehmste ist.“ Als er noch so redete, neigte er sein Haupt; und da er sich beym Reden zu sehr für seine Kräfte angegriffen hatte, so verschied er in demselben Augenblick.

Doktor Calamy begab sich von diesem schönen und rührenden Austritt nach Hause, nachdem er

viele Thränen über den Joseph vergossen hatte. Er pflegte diese kurze Geschichte jedesmal mit besonderer Herzensempfindung zu erzehlen, als den aller-rührendsten Vorgang, den er je erlebtet hätte.

Geliebter Leser!

Jesus, der Freund des armen Josephs, ist auch dein Freund. Er ist gestern, heute und in Ewigkeit eben derselbe. Gehe zu Ihm, und gieb dich als schuldig, und als einen unreinen Sünder an; so wirst du Barmherzigkeit bey Ihm finden. Bist du überzeugt, daß du der vornehmste unter den Sündern bist? so erinnre dich, daß Jesus Christus für die Sünder gestorben ist. Tritt zu Ihm zu, der dich so freundlich und gnädig zum Genuß der Seligkeit einladet. Durch den Glauben an den Sünderfreund wirst du erfahren, daß du an Ihm hast die Erlösung durch Sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig. Apost. Gesch. 16, 31. Daß dieses dein seliges Loos seyn möge, wünschet und bittet brünstiglich

Dein um Christi willen
treuer Freund und Diener,

J. S.

Des

Des Herrn Jesu Bitte:

Mein Sohn, meine Tochter, gieb mir dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen!

Epr. Gal. 23. v. 29.

Die redlichste Uebergabe.

Hier ist mein Herz, Herr, nimm es an, ich bring es Dir zur Gabe, ich bring es Dir, so gut ich kann, so schlecht, als ich es habe, ich weiß doch, Du verschmähest es nicht, so viel dem Opfer auch gebracht, das ich dir willig weise.

2. O ja, mein Jesus, nimm es hin, Du zärtlich Herz voll Liebe, mein Herz taugt nichts von Anbeginn, es hegt nur Sünden-Triebe, es klebt an Welt und eitler Lust, doch ist Dir's ja auch wohl bewußt, ich kanns nicht anders machen.

3. Mach Du Dir selber was daraus, das Dir gefallen könne, was Dir zuwider, reiß heraus, daß mich und Dich nichts trenne; besprenge mich mit Deinem Blut, so wird mein böses Herze gut, so fängt es an zu leben.

4. Herr! gieb, es koste immerhin dem Fleische tausend Schmerzen, Herr! gieb mir einen neuen Sinn, ein Herz nach Deinem Herzen, ein Herz, das Dich mit Freuden ehret, das gerne Deine Stimme hört, und Deinen Namen fürchtet.

5. Ein kindlich Herz, das Dich forcht mit Vorsatz nicht betrübet; ein Herz, das Dich mit
lau

lautern Sinn, aus allen Kräften liebet; ein Herz, das sich nur Dich verpfändt, und keinen fremden Bolen kennt, ein Herz voll Kraft und Glauben.

6. Ein Herz, das Deines Geistes Zucht, wann sichs vergeht, bald spüret; ein Herz, das keine Strafe sucht, als die, so aufwärts führet; ein Herz, das, wenns in Leiden schwimmt, zu Dir allein die Zuflucht nimmt, und Dich auch leidend preiset.

7. Ein Herz, das Freund und Feinde liebt, und nichts haßt, als die Sünden; ein Herz, das täglich mehr sich übt, sich stets bey Dir zu finden; ein Herz, das immer dorten ist, wo Du mein Schatz, mein Alles bist, ein Herz voll wahrer Reue.

8. O gieb Du mir ein solches Herz, was will ich mehr verlangen, so bleib ich fest in Lust und Schmerz an Deiner Liebe hangen, so bin ich Dein, so bist du mein, ach möcht ich bald dort oben seyn, wo ich dich näher schaue.

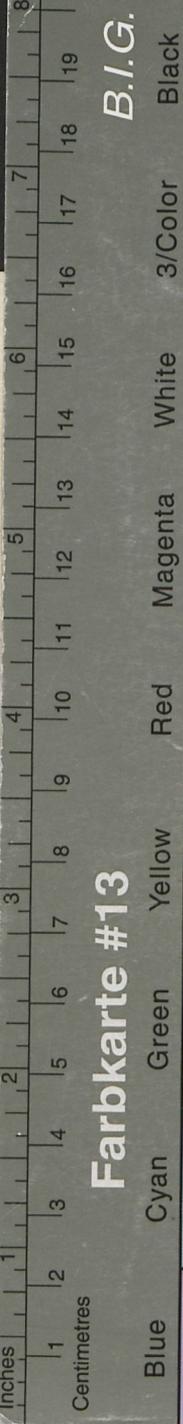


40



QA T 13330

X 2610815



Farbkarte #13

B.I.G.

Eine
kurze Nachricht
von dem armen
Joseph.



BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



1785.

